

Neues Schulhaus nimmt erste Hürden

Allschwil Einwohnerrat stimmt dem Architekturwettbewerb und dem Kauf der UBS-Sportanlage zu

VON REGULA VOGT-KOHLER

Der Allschwiler Einwohnerrat hat die ersten Entscheide zum Projekt «Unser neues Schulhaus» gefällt. Das Gemeindeparlament folgte dem Gemeinderat und stimmte allen Anträgen zu. Alle Fraktionen hatten sich davon überzeugen lassen, dass ein Neubau auf dem Gartenhof einer Sanierung der Schulhäuser Gartenstrasse und Bettenacker vorzuziehen sei. Der für Raumplanung zuständige Gemeinderat Christoph Morat wies an der Einwohnerratssitzung darauf hin, dass selbst bei einer Sanierung ein neues Schulhaus nötig würde, um den Platzbedarf zu decken. Das hätte Kosten von 59 Millionen Franken zur Folge. Die Neubau-Variante ist um rund 10 Millionen günstiger.

Ausschnitt Artikel: Neues Schulhaus nimmt erste Hürden
Basellandschaftliche Zeitung 1. April 2011

Im Gutachten: „Erhaltenswerte Bauten ausserhalb des Dorfkerns Allschwil“ welches im Auftrag der Einwohnergemeinde 1991 erstellt wurde, erhielt das Schulhaus an der Gartenstrasse die Einstufung „schützenswert“! Dieses auch stilgeschichtlich bedeutende Werk, wurde 1909/10 von den bekannten Architekten Calini, Widmer und Erlacher ausgeführt.

Hinzuweisen ist auch auf den Art-Deco-Bau (Turn- und Konzerthalle) der 1925/26 nach den Plänen von E. & J. Stoecklin erbaut wurde.*

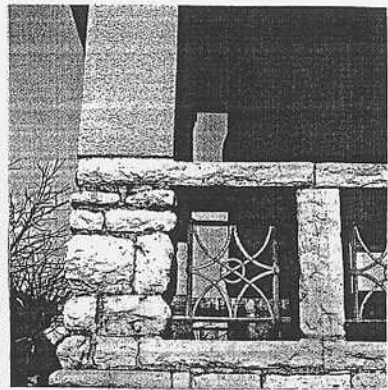
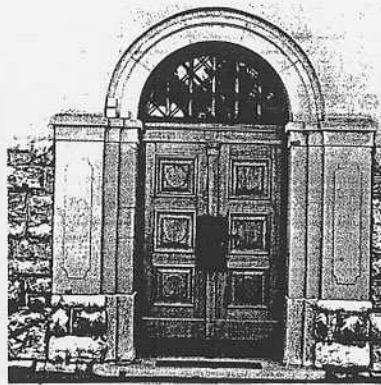
Allschwil kann auf dieses kantonal bedeutsame Ensemble stolz sein.

O. Birkner

*vgl. Baselbieter Heimatschutz – Presse Spiegel Nr.26 2004



Fotos O. Birkner



Engagiert für die eigene Geschichte

Reinach Vor 50 Jahren wurde von weitsichtigen Einwohnern die Heimatmuseumskommission gegründet. Der Gemeinderat würdigte sie mit dem Reinacher Preis 2011.

VON HEINER LEUTHARDT

Für die Ohren älterer Reinacher war es ein vertrautes Knattern, für die junge Generation wohl eher ein exotisches Motorengeräusch, den der alte Traktor am Freitagabend auf seinem «weiten» Weg vom Reinacher Heimatmuseum zum Gemeindehaus verbreitete. Voll besetzt war er mit gut gelaunten Männern in knallroten Polo-Shirts. Genau genommen waren es die 18 Mitglieder der Heimatmuseumskommission, die das Heimatmuseum betreuen. Der Traktor samt Anhänger gehört Kommissionsmitglied Georges Thüring, der das Gespann hegt und pflegt.

az 5. April 2011

Damit macht er genau das, was die Kommission des Heimatmuseums als ihre zentrale Aufgabe sieht. Sie zeigt im Museum Objekte, die in den vergangenen 50 Jahren gesammelt worden sind, stellt sie in einen Zusammenhang und benutzt sie auch, soweit es möglich ist. Drei dieser Objekte liess sich Gemeindepräsident Urs Hintermann für seine Laudatio ins Gemeindehaus bringen. So den grossen Handwagen, mit dem Bäcker Dahler das frisch gebackene Brot auslieferte. Er selber hat den Einsatz des Brotkarrens nicht mehr erlebt.

Noch in bester Erinnerung hatte Urs Hintermann dafür das alte Postvelo. «Der Pöstler war in steifer Uniform unterwegs. Heute haben sie andere Kleider, einen Helm, zumindest am Ellbogen und einen Elektroroller.» Beim dritten Objekt griff er tief in den

Das Museum zeigt Objekte, die in den vergangenen 50 Jahren gesammelt worden sind.

Brotkarren, holte aber kein steinaltes Brot heraus, sondern eine Bierflasche, in der vor Jahrzehnten Reinacher Bier eingefüllt worden war. «Die Aufgabe des Museums ist es, Gegenstände vor dem Vergessen zu bewahren.» Auf diese Weise sei es möglich, dass im «Schampedischtel» der Besucher der Dorfgeschichte begegne.

«Das Museum ist nicht eine Hülle, die Leute bringen Leben hinein», freute sich der Gemeindepräsident. Dies unter anderem mit Wechsellasstellungen, Anlässen und Vermietungen, aber auch Aktionen wie etwa das Brennen von Tongeschirr, so wie es die Römer machten. Die Basis zum Museum legten Reinacher, die sich für ihr Dorf einsetzten. Sie erkannten, dass mit dem Bauboom viele Gegenstände verschwinden, wenn man sie nicht vor dem

Wegwerfen rettet. Im Schosse der jungen Zunft zu Rebmessern wurde die Heimatmuseumskommission gegründet, deren aktueller Präsident Fredi Kilchherr ist. «In den ersten 25 Jahren sammelte man vornehmlich.» Mit dem Ende des Baubooms und dem Verschwinden der meisten alten Häuser, in denen noch Kostbarkeiten schlummerten, konzentrierte man sich auf die Restauration, Pflege und zeitgemässe Präsentation.

Wichtig war, dass das Heimatmuseum dank dem Engagement der Gemeinde 1988 ins «Schampedischtel» einziehen konnte. Die Haltung der Gemeinde und die gute Zusammenarbeit, aber auch die Unterstützung durch die Zunft zu Rebmessern sowie der Einsatz des Museumsteams führten zum Erfolg. «Durch die weitere Optimierung der Ausstellung, aber auch mit Aktionen, wie etwa dem Schwingertag vom 29. Mai, sorgen wir dafür, dass unser Haus lebt», versicherte Fredi Kilchherr.

Rückblick;

az 4. November 2010

Heimatschutz Exkursion statt Prämierung

Der Baselbieter Heimatschutz verzichtet darauf, in diesem Jahr eine Prämierung vorzunehmen. Einerseits wurden vor kurzem bereits gute Bauten in Baselland und Basel-Stadt ausgezeichnet, andererseits wurden zwei konkrete Prä-

mierungsvorschläge nicht zurückgewiesen. Im Disput um die Sonnenkollektoren auf Dächern in Kernzonen wurde erfolglos eine prämiierungswürdige Baselbieter Dachlandschaft gesucht; das Pantheon in Ivuttenz, die bekannte Zübin-Rundhalle, wird ebenfalls nicht prämiert, weil in den Augen

des Heimatschutzes doch zu viele architektonische Veränderungen, zum Teil entgegen seiner Empfehlung, vorgenommen wurden. So beschloss der Heimatschutz, anstelle seiner üblichen Prämierung eine Exkursion zum Zechenwihler Hotzenhaus im deutschen Murg zu unternehmen. (BZ)